

Vorwort

Autor(en): **Senn, Matthias**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **46 (1972-1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Meine Bekanntschaft mit Johann Jakob Wick und der Wickiana geht auf die Teilnahme an kulturhistorischen Übungen an der Universität Zürich zurück. Herr Professor Dietrich W. H. Schwarz, der diese Übungen leitete, betreute auch die hier vorliegende Untersuchung als Dissertation. Mannigfache Hilfe leistete das Personal des Staatsarchivs und der Zentralbibliothek Zürich, hier namentlich Frau Judith Steinmann. Der Vorsteher dieser Abteilung, Herr Dr. Jean-Pierre Bodmer, empfahl dem Vorstand der von ihm präsierten Antiquarischen Gesellschaft in Zürich nach kritischer Diskussion des Manuskripts dessen Drucklegung als 138. Neujahrsblatt. Großzügige Unterstützung von seiten der Ulrico-Hoepli-Stiftung ermöglichte die Ausstattung der Publikation mit acht Farbtafeln. Allen hier genannten Personen und Institutionen gilt mein aufrichtiger Dank.

M. S.